Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 50

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 50

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXXVI. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 10. März 1921

Wochenspruch: Wer alles werden will,
Wird nie was Rechtes werden.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 4. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Schweiz. Genossenschaftsbank für einen Umbau Löwenstraße 45/47 und für die Offenhaltung des Vorgartens, Z. 1; 2. H. Voigts Erben für einen Umbau Schweizergasse 4, Z. 1; 3. Gebr. Nikielewsky für die Einwandung und den Fortbestand des Schuppens an der Ütlibergstraße, Z. 3; 4. F. Fischer für eine Dachwohnung Kanzleistraße 107, Z. 4; 5. M. Guggenheim für eine Dachwohnung Müllerstraße 8, Z. 4; 6. J. Martin für eine Dachwohnung Universitätsstraße Nr. 23, Z 6; 7. A. Moser für den Umbau der Freitreppe Haldenbach-/Universitätsstraße 41, Z. 6; 8. E. Waldmann für eine Autoremise Turnerstraße 6, Z. 6; 9. E. Bopp für einen Stallanbau Tobelhofstraße 231, Z. 7; 10. A. Heer für eine Vorhalle Bergstraße 138, Z. 7; 11. Professor Dr. P. Jaccard für drei Balkone Carmenstraße 46, Z. 7; 12. A. Kull für einen Balkon mit Schutzdach Schönleinstraße 7, Z. 7.

Die Um- und Neubauten am Gebäude der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich erfordern Nachtragskredite in der enormen Höhe von 10¼ Mill. Franken. Die Kommissionen beider eidgenössischer Räte sind zur Behandlung dieses Traktandums in Zürich zusammengetreten.

Der Erweiterungsbau des kantonalen Frauenspitals in Bern geht laut „Bund" seiner Vollendung entgegen. Die Verwalterwohnung konnte bereits bezogen werden, und die übrigen Räumlichkeiten, die allerdings die Hauptsache der Erweiterung ausmachen, werden, wenn nichts Unerwartetes dazwischenkommt, bald bezogen werden können. Der neue Flügel birgt in der Hauptsache im weitern Operationssäle, Hörsaal und Apotheke, wodurch das alte Gebäude um manchen Raum, den es nunmehr der Unterkunft der Patientinnen zuführen kann, entlastet wird. Außer einem großen Operationssaal befindet sich ein kleiner Saal in dem neuen Flügel, der kleineren Operationen dient, ferner finden sich die verschiedenen Räume, die den Vorbereitungen zu Operationen dienen. In das Frauenspital wurde auch der Hörsaal für Medizinstudenten verlegt, in dem auch populär-wissenschaftliche Vorträge gehalten werden sollen. Eine Wand ist für Projektionsbilder eingerichtet; durch einen Druck auf einen Knopf werden sämtliche Fenster verdunkelt. Der neue Flügel hat einen eigenen Zugang, so daß die Studenten nicht mehr wie bisher das eigentliche Frauenspital betreten müssen. Sie kommen auch auf besondern Zugängen zum Hörsaal, zum Operationssaal usw. Im neuen Flügel wird auch eine Apotheke eingerichtet, in der nunmehr die für das Frauenspital bestimmten Medikamente selber hergestellt werden. Auch von außen präsentiert sich das Gebäude sehr schön. Das

Frauenspital wird die gleichen Böschungen erhalten wie das Obergericht, und die die Schanzenstraße zierende Baumallee soll bis an die Ecke gegen den Falkenplatz zu gezogen werden.

Kirchenrenovation in Belp (Bern). In aller Stille schreitet die Renovation der stattlichen Kirche von Belp unter Leitung des Berner Architekten Max Steffen ihrem Ende entgegen. Das noch in romanischer Zeit entstandene Bauwerk hat im Laufe der Jahrhunderte viele Umbauten erlitten, wohl die bedeutendste, als die Kapelle und die Vorhalle mit barocken Bauformen dem einfachen Schiff angegliedert worden sind. Jetzt ist das Innere vollständig und würdig eines Gotteshauses ausgebaut worden. Den schönsten Schmuck werden wohl die Glasmalereien des Chors bilden, die nach den Entwürfen des Berner Malers Leo Steck ausgeführt werden. Die Gemeinde Belp setzt sich mit dieser Renovation ein schönes Denkmal ihres Opfersinns.

Erstellung einer Schwimmbadanlage in Glarus. (Korr.) Durch die überhandnehmende Arbeitslosigkeit in der Gemeinde Glarus wird die Gemeindebehörde in den Fall kommen, Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen. In den Vordergrund tritt hiebei die Erstellung einer Schwimmbadanlage. Die Bedürfnisfrage ist seinerzeit von der Gemeindeversammlung bejaht worden. Als Bauplätze sind in Aussicht genommen das Gelände unterhalb der Gasfabrik, sowie der Eisfeldplatz auf Obererlen.

Wohnungsbau in Genf. Staat und Gemeinden haben bis jetzt Notstandsarbeiten, die über 1700 Arbeitslose beschäftigen, unternommen. Der Große Rat hat die erforderlichen Kredite bewilligt. Die Wohnungskrise wird bald überwunden sein, da die Errichtung von Volkswohnungen rasch fortschreitet.

„Rutengänger".

Es ist richtig, daß die Rutengängerei speziell in neuerer Zeit sich stark und systematisch ausgebreitet und an Boden gewonnen hat. Die Rutengänger bilden einen großen Verein, halten eine eigene Zeitung „Die Rute", sie suchen ihr System auf einen mehr wissenschaftlichen und sichern Boden zu bringen. Man kann daher dies System, Wasser, Mineralien, Erze u. dgl. auffindbar zu machen, nicht mehr ignorieren, sondern muß prüfen, was Gutes und Böses daran ist.

Auf was beruht die Rutengängerei? Mit Sicherheit kann man das heute noch nicht beantworten. Man glaubt, das sei eine Kraft, vergleichbar dem Magnetismus, eine Kraft, die aber nicht allen Menschen in gleichem Grade eigen ist. Wie nicht jeder hypnotisieren kann und wie die Personen der Hypnose sehr ungleich unterworfen sind, so ist auch die Rutengängerei nicht allen, eigentlich nur wenigen Menschen in vollkommenerem Grade eigen. Nach dem Grundsatz: „Was ich nicht erkenne, existiert nicht!" hat man früher die Rutengängerei als Aberglauben verworfen. Vernünftige Leute sagen sich aber: „Es kann etwas existieren, auch wenn ich es nicht zu erklären vermag". Und eine solche Kraft steckt nun in der Rutengängerei. Wir sehen die Kraft wirken und nehmen mit eigener Hand wahr, wie mächtig sie wirkt, wissen aber nicht, warum, und kennen die geheimnisvolle Kraft in keiner Weise.

Kürzlich hatten wir in unserer Gemeinde auch sehr schwierige Wasserfragen, zu deren bessern Aufklärung wir einen bekannten Rutengänger, Herrn Wieser in Schaffhausen, beizogen.

Herr Wieser belehrte uns, daß man gegenwärtig mit verschiedenen Ruten aus verschiedenen Holzarten, ja aus Metallen (Stahlruten) arbeite; er ziehe aber die Holzruten z. B. Kerngerte, Hasel, Esche u. dgl. vor. Es sind das Ruten von ca. 50—60 cm Länge, welche eine Gabel bilden. Die zwei Gabelenden werden fest von den zwei Händen erfaßt und auswärts gebogen, wobei die Gabelseite senkrecht nach oben vor die Brust kommt. So schreitet der Rutengänger, die Rute aufrecht vor der Brust tragend, langsamen, festen Schrittes über das Gelände. Sobald er auf eine wasserführende Schicht kommt, zieht es die Rute auswärts nach unten; der Träger richtet sie wieder auf, sie geht wieder herunter, immerfort, so lange er auf der wasserführenden Schicht sich befindet. Auf einem starken Quellgebiet ist der Zug sehr mächtig, wir konnten uns selber überzeugen, daß die Rute mit großer Kraft heruntergezogen wird, so daß man sie nicht so leicht aufhalten kann. An der Stärke des Zuges und an andern Eigentümlichkeiten erkennt der erfahrene Rutengänger ungefähr die Mächtigkeit des Quellgebietes und die Tiefe desselben. Um das besser zu erforschen, bleibt der Rutengänger auf günstigem Platz stehen, läßt die Rute lange Zeit wirken, berechnet in Gedanken die Verhältnisse und gibt darnach die Auskunft.

Alle Gebiete waren uns mehr oder weniger bekannt durch sehr lange Beobachtungen, Quellenfassungen, so daß wir genau orientiert waren; wir waren daher in der Lage, die Arbeit des Rutengängers zu prüfen und zu beurteilen. Er hat alle uns bekannten Quellgebiete mit verblüffender Sicherheit aufgefunden und auch die Tiefe annähernd richtig angegeben; dagegen erschienen uns die Leistungsangaben erheblich zu groß. Wir konnten uns also überzeugen, daß der Rutengänger imstande ist, mit Sicherheit die Quellgebiete ausfindig zu machen und annähernd sichere Tiefen- und Leistungsangaben zu bieten.

Auf zwei Gebieten herrschte unter uns Kollegen Streit: Der Schreibende verneinte das Vorhandensein von Quellwasser, die andern wollten da Wasser finden. Der Rutengänger fand kein Wasser vor. An einer andern Stelle, wo niemand von uns Wasser vermutete, fand er Wasser und weil wir nicht glauben wollten, daß hier Wasser sein könnte, verfolgte er den Quellgang aufwärts und abwärts und kam schließlich zu einem Haus, wo das Wasser im Keller immer konstatiert werden konnte. Einen Grundwasserstrom, den wir annähernd genau